

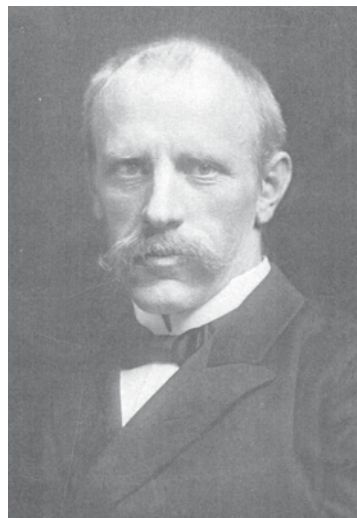


Wilhelm Meissel

Held ohne Gewalt

Eine Fridtjof Nansen-Biografie

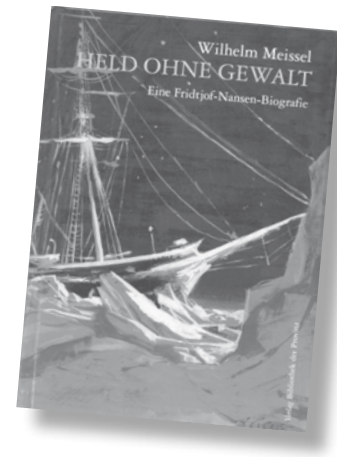
Bibliothek der Provinz, ISBN 978-3-85252-896-0



Wie die Welt entdeckt wurde – dieses Buch schenken mir, als damals Halbwüchsigem, meine Eltern Anfang der Fünfzigerjahre, und seither ist mir Fridtjof Nansen als Polarforscher ein Begriff. Er war einer von jenen Abenteurern, die keine Mühen scheuten und ihr eigenes Leben riskierten, um die letzten weißen Flecken auf der Landkarte zu tilgen.

Wissen die Zehnjährigen heute noch, wer Marco Polo (nein, kein Reiseführer!), Nansen oder Livingstone waren? Auch die Erinnerung an einstige Helden verblasst; umso wichtiger ist es, dass die eindrucksvolle Biografie Wilhelm Meissels über einen Mann, dessen wichtigste Leistungen für die Menschheit erst nach Beendigung seiner Forschungsreisen erbracht wurden, nun wieder als Buch erhältlich ist.

Wenn man das spannende Leben Nansens in dieser sorgfältig recherchierten Darstellung verfolgt, werden einem nicht alle Details sympathisch sein: Seine ersten Erfahrungen mit dem Eismeer machte er als Robbenjäger, der seine Kollegen durch seine Zielsicherheit als Schütze verblüffte; später waren ihm, trotz aufrichtiger Liebe zu seiner Frau, Abenteuer und Forschung wichtiger als seine Familie. Doch er, Spitzensportler (als Skispringer) und wissenschaftlicher Erneuerer auf vielen Sektoren, konnte nicht anders. Er musste sich komplett in den Dienst seiner visionären Ideen stellen und er nahm weder auf sich selbst, noch auf seine Mitstreiter Rücksicht, wenn es galt, ein Ziel zu erreichen, eine These zu beweisen. Nach einer spektakulären Grönland-Durchquerung, die niemand für möglich gehalten hatte, behauptete er, den bis dahin unentdeckten Nordpol aufgrund der von einer Strömung nach Norden driftenden Eisdecke erreichen zu können; es gehe nur darum, ein Schiff zu bauen, das dem Eisdruck standhalten würde. Und Nansen erbrachte den Beweis auf einem von ihm selbst konstruierten Schiff, wenngleich er nicht bis zum



Nordpol kam, weil die Strömung vorher wieder nach Süden abdrehte.

Nachdem Nansens weltweiter Ruhm durch diese in dem Buch mitreißend geschilderte Expedition begründet war, wurde er nun, neben der Fortführung seiner wissenschaftlichen Arbeit, immer stärker in politische Funktionen gedrängt, für die ihn seine Gradlinigkeit, seine persönliche Bescheidenheit und sein diplomatisches Geschick prädestinierten. An der Schwelle eines Unabhängigkeitskrieges seines Heimatlands Norwegen mit dem übermächtigen Schweden hatte er schon 1905 eine diplomatische Lösung erreicht. Mehr als ein Jahrzehnt später gelang es Nansen, gegen die durch den Ersten Weltkrieg verursachten Hunger- und Flüchtlingskatastrophen in Europa Hilfsaktionen ungeahnten Ausmaßes zu organisieren, für die er selbst das Geld bei Regierungen und Privatorganisationen aufzubringen vermochte. Schließlich erfand und implementierte er nach Kriegsende noch den „Nansen-Pass“, der Hundertausenden Flüchtlingen quer durch Europa wieder ein Mindestmaß an Legalität brachte. Diesem humanitären Einsatz opferte er alle seine sonstigen Interessen und er wurde dafür völlig zu Recht 1922 mit dem Friedensnobelpreis geehrt.

Wer die Dramatik der europäischen Geschichte des beginnenden 20. Jahrhunderts nicht aus der Perspektive der Politik, sondern aus jener der leidenden Völker verstehen will, sollte dieses Buch über einen „Helden ohne Gewalt“, der Nansen in der 2. Hälfte seines Lebens zweifellos war, unbedingt lesen. Schade nur, dass der Verlag bei der Neuauflage auf authentische Fotos und Landkarten, die für das bessere Verständnis der Expeditionen des Forschers in der ersten Lebenshälfte notwendig wären, verzichtet hat.

M. Petrowsky